

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

29. Januar 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

leichter ankommen, ihre Häuser in dem ickigen Ebenen
 zu bauen; und weil es für wegen der vielen Dürre fast
 nicht möglich ist, dort aber trocken, und ganz ohne Ge-
 genden gar leicht zu finden sind. Die Gegend scheint
 gesünder zu seyn, als wo wir jetzt wohnen, weil dort das
 Land feucht, und an einem besseren und gesünderen Wasser,
 als Rheinfluss, liegt. Kurz: man kan es den guten
 Leuten gar nicht verdrucken, wenn sie nach diesem
 Lande Wolungen haben, denn es ist, wie man wünscht.
 Wir beyde wollen gern 2 Jahr in der flussigen Lücke
 wohnen, und unsere Häuser stehen lassen, wenn nur
 die Leute in diese Gegend zu ziehen erlaubt bekäme.
 Gott unser himmlische Vater weiß am besten, was uns
 nicht nur in der gegenwertigen, sondern auch zukünf-
 tigen Zeit und zwar nach Seele und Leib nützlich ist, dessen
 führung wir Vater-Willen wie uns unterwerfen:
 so wirds wohl seyn.

Von 29. Jan. Vergangene Nacht hatten wir ein
 Sonnen-wetter mit Regen, der auf diese Nachmittag
 angefallen ist. Die beyden Schwizhoffers Leute sind
 zwar beyde krank, aber bey allen ihrem Leutz und Ar-
 muth in grosse Freude über den väterlichen Liebes und
 Treue Gottes, die er ihnen Thore gezeigt. Der Mann
 war eingekerkert über C. 45. L. II. in Arnold W. Spirkentum
 gekommen, und konnte mir nicht genug erzählen, wie Gott
 sein Lutz Thau aufgeweckt hätte. Ich hab selbst im
 neuen paragraphen Thau noch, und nach gelagert
 Thau zum guten Geist. Das Weib hat seit einiger
 Zeit nach einer solchen Auflösung und Heimkehr ins wä-
 terland sehr geküßt; daß da sie der Liebe Gott
 ihre Wünsche noch nicht zuwahren wollen, so fällt sie die-
 sen äußerlich seiner Förderung für eine väterliche Zucht-
 zung, weil sie in der vorigen Zeit um ihre unangehore
 Kinder willen nicht gern hätte sterben wollen, wodurch
 sie dem lieben Gott in seine Vorsehung hätte greiffen wollen.
 Das Kind: auf treuer Gott, bearmhertziges Lutz -- fällt sie wegen
 seiner

seiner trostreichen Insulte sehr werth, und bezogte eine bekannte
 Lore Maleray zu wissen, damit sie es auch singen könnte. Sie
 wissen aus Erfahrung vom heilsamen Erreitz der Christen gar
 sehr wohl zu werden, z. f. der Trost Gottes wird am besten und
 süßesten unter dem Erreitz geschmeckt, Gott und unser Herr
 trägt das Joch, unser Herr ist nicht müde, man würde
 bald einfallen, wenn es nicht hätte, alle Heiligen sind
 durchs Erreitz in den Himmel gegangen, in unsern irdigen
 Umständen sey es so schwer nicht, weil wir dabey das Leben
 geliebt haben, im Paradies sey es ein andres, es würde
 nicht lange währen, so habe alles schon ein Ende, dann
 komme die Freiheit, die aller Freuden voll. Der Ausdruck
 in dem angeführten Capitel aus dem N. Testamenten mag
 ihnen Freude, die sie zum Leben bewegen: Bedenke David,
 wenn unser lieber Gott zu dir käme und besuche dich, er
 wolte alle deine Heine in einem Joch zu leichter Gold und
 Perlen machen, wie ein väterlicher die Hainlein zusammen
 legen und sie liebhaben? Also sollst du auch dein Erreitz,
 Trübsal und Leid liebhaben, dann Gott will leichter Freude
 und Freulichkeit darauß machen, eine herrliche Erone, p.
 Sap. v. 17. Das wolte sie ein wenig betrüben, daß sie
 bey ihren Leiden gebrochen andern Leuten zur Last seyn
 müßte, als die für sie die Provision von Savannah frey
 gelassen, und sie hätten nichts dabey, andere bereits
 von sich ein Stück Land zu, sie aber müßten im Joch
 und Bett bleiben. Ich erinnerte sie aber unter andern
 das Ausdruck aus dem Einte: Gott, du bist als Liebe Kunde, p.
 das ich am vergangenen Sonntage nachgelassen hatte,
 das H. 3. heißt: Leiden ist nicht mein gesüßtes, andres kein
 süßes nicht thun, Leiden ist mein Gottesdienst; und das
 ich ab und zu sehr lieb war.

Von 30. Jan. Ich würden mir einige besondere Umstände
 von der Emigration aus Paltzberg erzählt, die sich nicht wohl
 aufschreiben lassen, mir aber viel Nutzen bringen, und
 mich auch noch zur Festhaltung des Glaubens Gottes (den Gott
 hat sich gewiß sehr lieb dabey bewiesen) ermuntern. Es ist dies nicht
 aus